

MEDIZIN aktuell

IM GROSSRAUM KÖLN/BONN

Versorgungsqualität in Radiologie, Nuklearmedizin, Strahlentherapie

Leistungsstarker Verbund Das Radiologische Netzwerk Rheinland

Knapper werdende finanzielle Mittel im Gesundheitswesen und die stetig wachsenden Investitionen gerade in der High-Tech-Medizin haben dazu geführt, dass sich eine Reihe von Praxen für Radiologie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie im Bereich der Ärztekammer Nordrhein zu einem Praxenverbund zusammengeschlossen haben, dem „Radiologischen Netzwerk Rheinland“ (RNR).

Die beteiligten Praxen befinden sich in Leverkusen, Rodenkirchen, Bensberg, Solingen, Duisburg-Hamborn, Eschweiler und Remscheid; in Kürze kommen noch weitere Praxen, etwa im Raum Ratingen hinzu. Durch ihren Zusammenschluss können sie ihren Patienten ein besonders leistungsfähiges medizinisches Angebot zur Verfügung stellen. Denn die Verbundstruktur entlastet die Ärzte vom ständig zunehmenden „Papierkrieg“ und verschafft ihnen so Freiräume für ihre eigentliche Aufgabe – die Behandlung ihrer Patienten.

Für deren optimale Versorgung ist eine enge Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern wichtig. So unterhalten inzwischen fast alle Verbundpraxen einen Standort am örtlichen Klinikum oder sind dort ohnehin angesiedelt. Eine derart effektive Verbindung mit dem stationären Bereich konnte nur aufgrund der vielfältigen Vorteile, die das Verbundsystem auch für Kooperationspartner von außen hat, überall verwirklicht werden.

Einer der wesentlichsten Vorteile: Die Verbundärzte können sich aufgrund gegenseitiger Unterstützung durch Vertretun-

gen, Beratungen und Erfahrungsaustausch in besonderem Maße fortbilden und spezialisieren. Damit haben sie die Möglichkeit, in einzelnen Spezialbereichen ihres Fachgebiets eine fachliche Kompetenz zu erlangen, wie sie bei der Komplexität der Radiologie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie sonst nicht zu bewerkstelligen wäre.

Beispiele für solche Spezialisierungen sind in der Radiologie die Brustdiagnostik (siehe Artikel rechts), die Schnittbilddiagnostik (Computer- und Kernspintomographie) sowie Interventionen bei Gefäßerkrankungen, in der Nuklearmedizin die Positronen-Emissions-Tomographie (PET) oder in der Strahlentherapie die stereotaktische Bestrahlung von Gehirnläsionen und die Seedimplantation bei Prostatakrebs. Alle diese Verfahren setzen neben oftmals aufwändigen technischen Einrichtungen besondere medizinische Kenntnisse und ärztliche Erfahrungen voraus – Anforderungen, die sich in einem Verbund wegen der Möglichkeit zur Absprache und Konzentration leicht umsetzen lassen.

Weitere Optimierungen streben die Verbundärzte mit dem noch in diesem Halbjahr beabsichtigten „Umbau“ des Netzwerks in eine überörtliche Gemeinschaftspraxis an, wie sie seit Jahresbeginn durch gesetzliche Neuregelungen im Gesundheitswesen zulässig ist.

Radiologisches Netzwerk Rheinland RNR
☎ 02171 727272
www.RNR-gbr.org

Praxis des Radiologischen Netzwerks Rheinland startet Brustkrebs-Früherkennung im „Mammobil“

Mammographie-Screening steht für das bundesweit gestartete Programm zur Früherkennung von Brustkrebs. Danach erhalten Frauen zwischen 50 und 69 Jahren alle zwei Jahre eine schriftliche Einladung zur Röntgenuntersuchung der Brust.

Medizinisch-wissenschaftlich begründet wird die Einführung dieser Früherkennungsmaßnahme für gesunde Frauen zwischen 50 und 69 Jahren damit, dass Brustkrebs die häufigste Tumorerkrankung der Frau ist. Besonders ab dem 50. Lebensjahr steigt das Risiko, daran zu erkranken. Deshalb übernehmen alle Krankenkassen bzw. -versicherungen die Kosten dieser Untersuchung.

Im Zuständigkeitsbereich der Kassennärztlichen Vereinigung Nordrhein erhielten die Mammographie-Spezialisten der zum Radiologischen Netzwerk Rheinland (RNR) gehörenden Leverkusener Gemeinschaftspraxis Dr. Leßmann und Kollegen, die Fachärzte für Radiologie Dr. Lutz Henschler und Dr. Juliane Terpe, den Versorgungsauftrag als sogenannte „Programmverantwortliche Ärzte“ für die Screening-Einheit 8, die das Gebiet Köln rechtsrheinisch, Leverkusen,

Rheinisch-Bergischer Kreis und Oberbergischer Kreis umfasst.

Zudem werden sich auch andere Praxen des RNR (siehe nebenstehenden Artikel) an der Durchführung des Mammographie-Screenings im Bereich der Einheit 7 (Köln linksrheinisch und Erftkreis) und die Praxis in Solingen-Ohligs im Bereich der Einheit 5 (Wuppertal, Solingen, Remscheid, Mettmann).

Auf Früherkennung kommt es an

„Bislang ist es nur mit der Mammographie möglich, kleinste noch nicht tastbare Veränderungen, Vorstufen und Tumoren im frühen Stadium zu erkennen. Je früher aber ein Tumor erkannt wird, desto größer die Heilungs-

chancen“, führt Dr. Henschler aus. Wird der Brustkrebs schon im Frühstadium entdeckt, liegen die Heilungschancen bei über 90 Prozent. Bei größeren Tumoren, die bereits in die umliegenden (Achsel-) Lymphknoten gestreut haben, sinkt die Chance einer vollständigen Heilung auf 60 Prozent, haben sich bereits Metastasen gebildet, gar auf 20 Prozent. Deshalb gilt die Früherkennung als stärkste Waffe im Kampf gegen Brustkrebs.

Dr. Henschler und Dr. Terpe haben ihre diagnostische Arbeit bereits im vergangenen Jahr an den Standorten in Leverkusen-Wiesdorf und in Köln-Deutz aufgenommen und dort bisher ca. 7000 Frauen mammographiert; dies entspricht einer Teilnahmequote von ca. 50 Prozent.

„Mammobil“ im Bergischen

In Anbetracht der räumlichen Verteilung der eingeladenen Frauen im Rheinisch-Bergischen und im Oberbergischen Kreis wird neben den festen Standorten in Leverkusen, Köln und Bensberg der vierte Untersuchungsstandort ab Ende Februar in einem so genannten „Mammobil“ bestehen. Dahinter verbirgt sich eine mobile Röntgeneinrichtung, die in einem etwa 18 Meter langen LKW-Auflieger untergebracht und speziell für die Durchführung des Mamma-Screenings mit modernster



Tag der offenen Tür

Mammographie-Screening im „Mammobil“
Konrad-Adenauer-Platz
am Bürgerhaus „Bergischer Löwe“
51465 Bergisch Gladbach
Samstag, 3. März 2007
von 10 Uhr bis 13 Uhr

Technik ausgestattet ist. Die „fahrbare Praxis“ umfasst einen Eingangsbereich, einen Wartebereich, einen Empfangsbereich, zwei Umkleidekabinen, einen Untersuchungsraum, einen Computer-Arbeitsplatz und sogar einen Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter. Eine Zugmaschine wird den Auflieger ab Ende Februar zu unterschiedlichen Einsatzorten (siehe Skizze) bewegen.

Nutzen überwiegt mögliche Nachteile

Laut Dr. Henschler gibt es hinsichtlich des Mammographie-Screenings immer noch unnötige Ängste: „Dazu zählt vor allem die Sorge wegen der Strahlenbelastung. Die aber ist so gering, dass die Chance, einen möglichen Brusttumor früh zu erkennen und damit seine Heilungschance deutlich zu erhöhen, das Risiko einer Schädigung durch Röntgenstrahlen bei weitem überwiegt.“

Mehr Informationen unter:
www.kooperationsgemeinschaft-mammographie.de
www.ein-teil-von-mir.de



Geplante Einsatzorte des „Mammobils“ im Rheinisch-Bergischen und im Oberbergischen Kreis

Prävention, ambulante orthopädische und kardiologische Rehabilitation, Wellness pro medik Reha + Prävention

Krankenhausstr. 38-40, Hürth (02233 3969-0) – Ehrenfriedstr. 16a, Pulheim (02234 983975)
www.promedik.de – www.rehakoeln.de – www.prowellness.de

Beweglichkeit und Wohlbefinden sind ein wichtiges Gut, das es zu erhalten oder aber in der Basis wiederherzustellen gilt. Das Reha-Unternehmen pro medik in Hürth-Hermülheim befasst sich mit nahezu allen Aspekten der Gesundheit und bietet aufgrund der räumlichen Komplexität eine zeit sparende und ganzheitliche Betreuung, die der Devise folgt:

- Prävention vor Operation
- ambulant vor stationär
- Reha vor Pflege

Ein intensiv ausgebildetes und optimal aufeinander abgestimmtes Team von Fachleuten und Ärzten bilden bei pro medik Reha + Prävention in Hürth die Basis der Leistungsfähigkeit, die ganz und gar im Dienste des Patienten und seiner Gesundheit und Genesung steht.

Medizinische und berufliche Rehabilitation dienen der Wie-

dereingliederung der Betroffenen in das familiäre, gesellschaftliche und berufliche Umfeld. Dabei räumt das Selbstentscheidungsrecht nach Sozialgesetzbuch (SGB) IX dem Patienten Entscheidungsautonomie in der Wahl der Reha-Einrichtung ein.

Die Patienten mit orthopädischen und kardiologischen Erkrankungen erfahren bei pro medik tagsüber die gleichen umfangreichen Maßnahmen wie ein stationärer Patient. Die Einbindung in die gewohnte Umgebung ist dabei für viele ein wesentlicher Faktor zur Beschleunigung der Genesung.

Neben der orthopädischen Rehabilitation kann pro medik als eines der ersten Unternehmen in NRW auch die kardiologische Rehabilitation als ambulante Maßnahme anbieten. Hier findet der Patient eine optimale Rundumbetreuung mit kompetenten Therapeuten, die ihn unter fachärztlicher kardiologischer Leitung individuell betreuen. So lernt der Patient mit seinen meist chronischen Erkrankungen umzugehen, und erfährt neues Vertrauen in die körperliche und geistig-seelische Leistungsfähigkeit. Das Sana Krankenhaus in direkter Nachbarschaft stellt mit seiner Intensivmedizin optimale Risikominimierung sicher.

Nach der Reha werden orthopädischen wie kardiologischen Patienten Nachsorgeprogramme angeboten. Das „IRENA“-Programm und das Modellprojekt „Persönliches Budget“ sind beides Programme der Renten-

versicherungsträger, die zum Ziel haben, den Reha-Erfolg zu sichern und die bereits erreichten Reha-Ergebnisse zu festigen.

Ergänzend zur Rehabilitation bietet pro medik ein ganzheitliches Programm für Wellness und gesundheitliche Prävention, das auch von Sportvereinen und Betrieben genutzt wird. Das Angebot reicht vom Bewegungsbad über einen komfortablen Saunabereich bis hin zu traditioneller chinesischer Medizin und Rehasport. Auch werden alle Leistungen aus dem Heilmittelkatalog durchgeführt, von Krankengymnastik über manuelle Lymphdrainage bis medizinische Massage und Kindertherapie.

Der Einzugsbereich von pro medik umfasst das linksrheinische Köln, den gesamten Erftkreis und den Bonner Norden. Die einzelnen Reha-Bereiche sind zu erreichen unter folgenden Telefonnummern:

Orthopädie: 02233 3969-13
Kardiologie: 02233 3969-27



pro medik in Hürth



Kardiologische Reha

Der Angst auf den Zahn geföhlt

Zahnarztpraxis Dr. med. dent. Narouz – Vogelsanger Str. 456 – 50829 Köln
www.zahnwerk-koeln.de – ☎ 0221 581333 – info@zahnwerk-koeln.de

Fast zwei Drittel aller Patienten verbinden mit dem Begriff „Zahnarzt“ Angst. Die Ursachen liegen zumeist in schmerzhaften und wenig einflussreichen Begegnungen mit Zahnärzten, sei es als Kind oder Erwachsener. So keimt Angst bereits auf beim Betreten einer Praxis und der Geruchswahrnehmung („Hier riecht es nach Zahnarzt.“) und noch schlimmer beim Anblick von Spritzen und Gerätschaften und nicht zuletzt dem Behandler selbst. Das alles aber muss nicht sein, ist Dr. Alaa Narouz überzeugt, und geht in seiner Zahnarztpraxis unkonventionelle Wege, um seinen Patienten die Angst vorm Bohren, der Versorgung mit Kronen oder dem Implantieren zu nehmen.

Offenheit und Entspanntheit des Arztes selbst sind die Grundvoraussetzungen, um vielen Patienten die Anspannung zu nehmen. Dabei ist der behandelnde Arzt in der komplizierten Situation, einen Teufelskreis durchbrechen zu müssen; denn Angstpatienten warten zumeist bis zum äußersten Notfall, was zu noch größeren Zahnschmerzen führt bzw. zu tief zerstörten Zähnen, zu erheblichem Knochenschwund des Zahnhalteapparates bis hin zum vorzeitigen Zahnausfall und damit zu komplexem Behandlungsbedarf.

Wie also den Patienten die Angst nehmen und sie auch für künftige und dann meist einfachere zahnärztliche Behandlung gewinnen? Das Betäuben der zu behandelnden Partien ist in der Regel Behandlungsmittel erster Wahl. Unter Narkose erfolgt eine Sanierung des Gebisses. Den-

noch bleibt der Patient, ob Kind oder Erwachsener, so ängstlich wie vor dem Eingriff.

Von oberster Wichtigkeit ist eine vertrauensvolle Zahnarzt-Patient-Beziehung. Sie lässt sich vor allem durch eine adäquate Kommunikation bewerkstelligen. Dabei sollte die Ansprache besonders bei der Behandlung von unkooperativen Kindern immer in kindgerechter Sprache und auf Augenhöhe erfolgen und eine aktive Motivation mit

Lob stattfinden („Das hast du toll gemacht.“).

Die dadurch erfahrene positive Bestätigung ist Bestandteil vertrauensbildender Maßnahmen. Ein „Überraschungsangriff“ oder die Unwahrheit bezüglich einer anstehenden Behandlung stellt einen Vertrauensbruch dar, der das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Zahnarzt und Patient empfindlich stört. Auch andere Hilfsmittel, wie die Ablenkung durch Musik, Natur- und Tierfilme, Videospiele, die auf die Decke projiziert werden, tragen zur Entspannung bei.

Dr. Alaa Narouz setzt zudem erfolgreich die zahnärztliche Hypnose, gepaart mit Atemübungen und Entspannungstechniken, ein, um die Angst abzubauen. Ängstliche Patienten lernen dabei, wie man sich selbst beruhigt und den Körper in die Lage versetzt, die Behandlung mitzutragen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Patient wird sich jedoch erst einstellen, wenn sich der Patient durch das Einfühlungsvermögen des Arztes verstanden und angenommen fühlt.

Bevor die Therapie eingeleitet wird, ermittelt Dr. Narouz im Rahmen der Angstdiagnostik, wie ängstlich der Patient ist. In diesem Selbstbeurteilungsverfahren werden die drei Ausdrucksebenen der Angst (Physiologie, Verhalten und psychische Prozesse) erfasst.

Nach der Diagnostik werden die Patienten langsam an die Behandlung herangeföhrt. Ihnen wird genau erklärt, was getan werden muss, und welche Instrumente dazu benutzt werden. Der Angstpatient wird also zu jedem Zeitpunkt mit in die Behandlung einbezogen.

Lachen entspannt...



Dr. Alaa Narouz

... weiß Dr. Alaa Narouz, der in Köln geboren wurde. Hier hat er auch sein Studium 1992 zum Abschluss gebracht und daran einen Studienaufenthalt in den USA an der UCLA angeschlossen. Zurück in Deutschland, wurde er Mitglied in der Deutschen Gesellschaft f. Zahnärztliche Hypnose und der Deutschen Gesellschaft f. Implantologie. Seit 1995 praktiziert er in Köln-Vogelsang.